



LINZ. Die jüngsten Meldungen über eine mögliche Kooperation des südkoreanischen Autobauers Hyundai mit dem US-Tech-Riesen Apple zur Entwicklung eines selbstfahrenden Apple-Autos haben die Hyundai-Aktie um 25 Prozent nach oben katapultiert. Das zeigt, welche Dynamik in diesem Thema steckt.

„Autonomes Fahren ist neben der Elektrifizierung der Trend in der Mobilität. In Oberösterreich läuft aktuell sehr viel in diesem Bereich, die Entwicklung nimmt Fahrt auf, weil wir eine sehr aktive Rolle einnehmen“, sagt Autocluster-Manager Florian Danmayr.

In Steyr, bei der Forschungsgesellschaft Profactor, laufen die Fäden für ein neues EU-Projekt zur Entwicklung von Sensoren für das autonome Fahren zusammen. Ein Roboterfahrzeug braucht durchschnittlich 45 Sensoren, um das Geschehen der Umgebung zu erkennen und richtig einzuordnen. So genannte Lidar-Sensoren arbeiten – anders als die häufig eingesetzten Radar-Sensoren – nicht



„Wir versuchen, zum Thema autonomes Fahren in Oberösterreich selbst aktiv Know-how aufzubauen. Ich sehe große Chancen für unsere Industrie.“

■ E. Tatschl-Unterberger, Digitrans

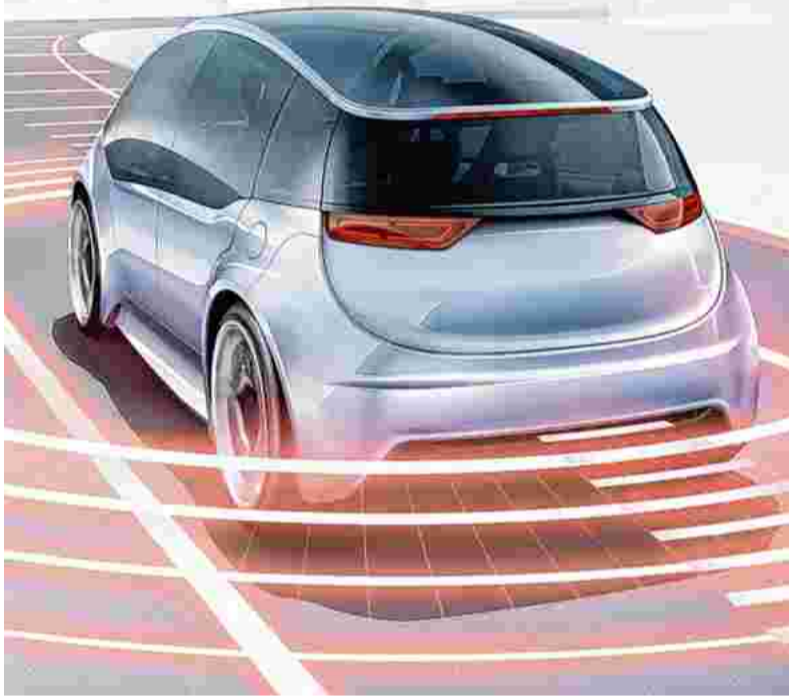
mit Radiowellen, sondern mittels Laserstrahlungsmessung. Sie seien derzeit noch schwer, groß und klobig, erläutert Projektkoordinator Leo Schranzhofer im OÖN-Gespräch. Projektziel sei es, diese miniaturisiert, leicht und deshalb mit wenig Energiebedarf zu gestalten. Mittels 3D-Druck sollen Laser-Sensoren im Prototyp und in der Kleinserie produziert werden. Lidar-Sensoren gelten als eines der heißen Themen in der Entwicklung von Roboterautos.

Kooperation mit Top-Zulieferern

Bis 2023 werden die 15 Projektpartner (darunter auch Tiger Coatings Wels mit Tinten-3D-Druck und der Linzer Infineon-Ableger) versuchen, eine Pilotanlage zur Fertigung dieser Sensoren zu konstruieren. Mittels künstlicher Intelligenz sollen sich die Maschinen

Autonom fahren: Oberösterreich steigt aufs Gas

Mit Forschung und Testprojekten versucht man, selbst Wissen zu generieren. Von Ulrike Rubasch



Oberösterreich forscht an Laser-Sensoren für Autos. (Profactor, UAR, Humanetics)

CRASHTESTS AUS LINZ FÜR ROBOTERAUTOS

Das Linzer Unternehmen **Humanetics** Connected Driving Austria hat ein UFO entwickelt. Das Ultra-Flat-Overrunnable ist eine selbstfahrende Plattform, auf der ein crashbarer Fahrzeug-Dummy befestigt ist (siehe Bild). Mit der Plattform können Fahrzeughersteller ihre autonomen Fahrzeuge im Zusammenspiel mit anderen Fahrzeugen, aber auch (Dummy-)Fußgängern und Fahrrädern erproben, ohne gleich Totalschäden an ihren Testfahrzeugen zu verursachen. Im Test kann die UFO-Plattform bis zu 100 Stundenkilometer erreichen. „Diese UFO-Plattform wird uns helfen, die Sicherheit für verletzliche Straßenverkehrsteil-

nehmer weiter zu verbessern“, sagt Markus Schmid, globaler Sicherheitsmanager. Das Unternehmen beschäftigt in Linz rund 60 Mitarbeiter und gehört zum US-Konzern Humanetics, dem Weltmarktführer für Crashtest-Dummies.



Crash mit Dummy Foto: Humanetics

selbst korrigieren und die Fehlerquote auf ein Minimum senken. In dem Zehn-Millionen-Euro-Projekt sind mit Bosch und Marelli auch zwei Tier-1-Autozulieferer an Bord.

„Wir könnten auf China oder die USA warten, aber wir verfolgen die Strategie, selbst aktiv Know-how zum Thema autonomes Fahren aufzubauen. Ich sehe große Chancen für unsere Industrie“, sagt Eva Tatschl-Unterberger, Geschäftsführerin der Digitrans GmbH, einer Linzer Gesellschaft zur Weiterentwicklung autonomer Nutzfahrzeuge. Auch hier zeigt sich die aktive Rolle Oberösterreichs.

Roboterauto in Günskirchen

Noch im Jänner startet im Rahmen eines mit knapp drei Millionen Euro dotierten EU-Projekts das erste autonome Nutzfahrzeug mit Testfahrten im öffentlichen Raum: Rotax und Schenker lassen in Günskirchen ein Roboterfahrzeug ein paar hundert Meter zu Testzwecken im öffentlichen Raum zwischen dem Lager und der Produktion fahren. „Die Herausforderung ist, dass das Fahrzeug bei jedem Wetter in jeder Situation funktioniert und dass es wirklich sicher ist“, so Tatschl-Unterberger.

Bisher dürfen in Österreich – anders als in Amerika – laut aktueller Gesetzeslage noch keine vollständig autonomen Fahrzeuge im öffentlichen Raum verkehren. Derzeit generieren Digitrans und seine Kunden im „Testfeld Nord“ im Bereich Ansfeldner Autobahnkreuz A1/A7 Daten, um damit beispielsweise am Testgelände in Sankt Valentin (Magna) die Fahrzeuge zu trainieren und deren Kommunikation mit anderen Fahrzeugen oder auch mit dem Straßenerhalter zu testen. Diese Daten sind auch für das Zulassungsverfahren für autonome Fahrzeuge notwendig.

An der Zulassung solcher Fahrzeuge arbeitet auch das Linzer Start-up Kontrol GmbH, das Straßenverkehrsordnungen digitalisiert – die OÖN berichteten am Samstag. Internationale Experten forschen dort an diesem Schlüsselbereich zur Umsetzung des autonomen Fahrens.

Insgesamt beschäftigen sich in Oberösterreich an der JKU und der FH Oberösterreich zahlreiche Projekte mit dem autonomen Fahren. Bis die ersten Roboterautos auf Oberösterreichs Straßen fahren, dürfte es aber noch dauern. Danmayr: „Ich gehe davon aus, dass das in weniger als zehn Jahren der Fall sein wird.“



Blackoutgefahr am Wochenende (DPA)

Europa stand vor flächendeckendem Stromausfall

WIEN. Durch den starken Frequenzabfall im europäischen Stromnetz am Freitag ist Europa laut Wien Energie nur knapp an einem flächendeckenden Stromausfall vorbeigeschrammt. Auch in Österreich hätten viele Kraftwerke sofort Energie zur Netzstabilisierung nachgeliefert, das Sicherheitsnetz habe gegriffen, sagte Wien-Energie-Geschäftsführer Michael Strebler.

Der vermehrte Ausbau von erneuerbaren Energien und damit die volatile Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom führten zu immer stärkeren Schwankungen in den Stromnetzen.

Auch der niederösterreichische Stromversorger EVN hat nach dem „Beinahe-Blackout“ Konsequenzen gefordert. „Einige Großkunden haben sich gemeldet, weil sensible Maschinen die Frequenzabsenkung bereits gespürt haben“, sagte ein EVN-Sprecher. Die EVN fordert deshalb neue gesetzliche Rahmenbedingungen für den Weiterbetrieb bestehender Gaskraftwerke und Anreize für schnellstartfähige Gasturbinen.

ÜBERBLICK

Adler ist insolvent

HAIBACH. Die Modekette Adler ist zahlungsunfähig. Das deutsche Unternehmen, das auch mit 24 (von 171) Filialen in Österreich präsent ist, hat wegen Umsatzeinbußen einen Insolvenzantrag für eine Sanierung in Eigenverwaltung beim Amtsgericht Aschaffenburg (Bayern) gestellt. Der Geschäftsbetrieb soll in vollem Umfang weitergeführt werden.

AUA kritisiert Verbote

WIEN. Als „epidemiologisch wirkungslos“ kritisierte AUA-Chef Alexis von Hoensbroech die von der österreichischen Regierung verhängten Landverbote für Maschinen aus Südafrika und Großbritannien. Die Passagiere würden über andere Routen nach Österreich kommen. Besser wären verpflichtende Corona-Tests für diese Reisenden.

WK auf Cannabis-Reise?

WIEN. Das Außenwirtschaftscenter der Wirtschaftskammer Österreich veranstaltet vom 28. Februar bis 4. März eine Zukunftsreise rund um das Thema Cannabis-Industrie nach Uruguay und Argentinien, ist zumindest der Website der Wirtschaftskammer Österreich zu entnehmen und auch einem Einladungsmail vom 7. Jänner, das den OÖN vorliegt.

Großaktionär Starwood will CA Immo übernehmen

Wiener Büroimmobilienkonzern wäre 3,4 Milliarden Euro wert – Kleinaktionäre: Angebot zu niedrig

WIEN. Der US-Finanzinvestor Starwood Capital hat ein Übernahmeangebot für den börsennotierten Wiener Büroimmobilienkonzern CA Immo gelegt. Der CA-Immo-Großaktionär, der in den vergangenen Wochen seinen Anteil nach eigenen Angaben auf 29,99 Prozent aufgestockt hatte, kündigte am Freitagabend ein Übernahmeangebot für die übrigen Aktien um 34,44 Euro je Papier an. Damit wird

CA Immo mit 3,4 Milliarden Euro bewertet.

Starwood gehe es nur darum, die Beteiligung an dem österreichischen Unternehmen auszubauen, eine konkrete Anteilsschwelle habe man sich nicht zum Ziel gesetzt, teilte der Bieter über seine luxemburgische Holdinggesellschaft mit. Starwood will auch ein Angebot für die Wandelanleihen von CA Immo vorlegen.

Die CA Immo teilte mit, dass der Vorstand die Situation evaluiere. Das Unternehmen wolle zu gegebener Zeit eine an die Aktionäre adressierte Stellungnahme veröffentlichen.

Das Offert für die Aktien liegt knapp zwölf Prozent über dem Schlusskurs der CA-Immo-Aktie an der Wiener Börse. Die Aktie hatte in den vergangenen Wochen angezogen, seit die Amerikaner begonnen

hatten, weitere Papiere zuzukaufen. Starwood war 2018 bei CA Immo eingestiegen.

Der Kleinanlegerverband IVA findet das Übernahmeangebot „nicht überzeugend“. Das angekündigte Angebot von 34,44 Euro je Aktie (inklusive Dividende für 2020) liege deutlich unter dem zuletzt berichteten Branchensubstanzwert von 38,36 Euro je Aktie, so der Interessenverband.